



**HOSPIZ**  
STUTTGART

Für Kinder, Jugendliche & Erwachsene



# Ehrenamtliche Arbeit im Hospiz

Dr. Christine Pfeffer  
Leitung Ambulantes Erwachsenen hospiz



## Was ist Hospizarbeit?

- Wurzel: Bürgerbewegung, Professionalisierung erst im zweiten Schritt
- Ansatz und Haltung in verschiedenen Settings (ambulant, stationär, Erwachsene, Kinder u. Jugendliche, Trauer ...)
- Ziel: Schwerkranke und sterbende Menschen sowie ihre Angehörigen zu unterstützen
- Lebensqualität erhalten oder verbessern
- Individualität achten, Selbstbestimmung fördern
- Belastende Symptome nehmen
- Unterstützungsnetz knüpfen, um Sicherheit zu gehen.



## Merkmale von Ehrenamtlichkeit im Hospiz

- Bottom-up-Entwicklung der Hospizarbeit
- Ehrenamt von Anfang an integriert, zentrales Merkmal von Hospizarbeit
- Ehrenamtliche als „Profis“ in der Alltagskompetenz (Lebenserfahrung, „weiter“ Blick)
- Eigener ehrenamtlicher Arbeitsbereich: Psycho-soziale Begl.
- Ehrenamtliche als Korrektiv
- Ehrenamtliche als Schnittstelle zwischen „Sterben/Tod“ und Gesellschaft (Multiplikatoren, „Normalisierer“, Repräsentanten)



## Einsatzgebiete

- Begleitung von Schwerkranken und Sterbenden und ihren Angehörigen (Erwachsene + Kinder, ambulant + stationär)
- Begleitung von Trauernden
- „Spezialfreiwillige“: Büro, Postversand, Bildungsarbeit, Öffentlichkeitsarbeit, Garten, Fahrzeuge ...
- Mitarbeit in Gremien
- „Niedrigschwellige“ Multiplikationsarbeit



## Herausforderungen für Ehrenamtliche

- Einsatz in existentiellen Situationen => Stabilität + Reflexionsfähigkeit
- Potentielle eigene (existentielle) Betroffenheit
- Belastungen durch Krankheit der Patienten
- Unterschiedliche soziale Milieus
- Kontinuität in der Begleitung
- Flexibilität / „Notfälle“
- Ambulante Einsätze: Allein vor Ort
- Beziehungsaufbau => Tod



## 1. Gewinnung und Auswahl

### Thesen:

Die Zeit und Mühe, die ins Auswahlverfahren gesteckt wird, ist sehr gut investiert.

In der Auswahl sind „harte“ Kriterien ebenso wichtig wie „weiche“ („Bauchgefühl“).



## 1. Gewinnung und Auswahl

### 1.1. Telefonfilter

- Persönliche Daten
- Motivation für Sterbebegleitung
- Erfahrungen mit Sterben, Tod und Trauer
- Sonstiges:
  - Trauerfall?
  - Wunsch nach hauptamtlicher Tätigkeit im HS
  - eigene schwere Erkrankung
  - Wohnort
- Eindruck nach Telefongespräch
- Wenn guter Eindruck: Zusendung Infomaterial + „Vertraulichbogen“ mit weitergehenden Fragen



## 1. Gewinnung und Auswahl

### 1.2. „Vertraulichbogen“ (u.a.)

- Fremdsprachen?
- Hobbys und Talente?
- Ehrenamtliche Erfahrungen?
- Gruppenerfahrungen? (z.B. Selbsthilfegruppen, Gruppentherapie.....)
- Was trauen Sie sich in der Betreuung und Begleitung von sterbenden Menschen zu?
- Gesundheitszustand?
- Einschränkungen (z.B. Rückenbeschwerden, Hör- oder Sehprobleme), die für die Tätigkeit von Bedeutung sein könnten?



## 1. Gewinnung und Auswahl

### 1.3. Informationsabend

- Vorstellung der Arbeit durch die Bereichsleitungen
- Vorstellung der BewerberInnen (Name, Beruf, Motivation, Fragen)
- Danach: Sammlung der Eindrücke der Bereichsleitungen zu einzelnen BewerberInnen



## 1. Gewinnung und Auswahl

### 1.4. Einzelgespräch mit zwei Hauptamtlichen (1 Std.)

- Zeitliche Möglichkeiten, jetzt und für nächste zwei Jahre?
- Gruppenerfahrung?
- Regelmäßige Teilnahme an Gruppenabenden?
- Bereitschaft zu Nachtwachen und „Feuerwehreinsätzen“?
- Aus welchen Quellen schöpfen Sie Kraft?
- Ist Ihr soziales Umfeld (Familie) einverstanden mit Ihrer Tätigkeit?
- Haltung zu aktiver Sterbehilfe und ass. Suizid?
- Stärken und Schwächen?
- Eigene psychischen Krisen? Wie sind sie damit umgegangen?



## 1. Gewinnung und Auswahl

### 1.5. Endgültige Auswahl

- Vorstellung der BewerberInnen im Team
- Erörterung „Für“ und „Wider“
- Wenn harte Fakten oder das „Bauchgefühl“ einer Hauptamtlichen dagegen sprechen => Absage



## 2. Qualifizierung und Fortbildung

Thesen:

Schulung der Fähigkeit zur Selbstreflexion und  
Übungen zur Gesprächsführung sind  
(mindestens) ebenso wichtig wie die Vermittlung  
von Fakten.

Die Ausbildung ist eine Probezeit.



## 2. Qualifizierung und Fortbildung

- Inhalte des Curriculums vorgegeben
- Feste Ausbildungsgruppe
- Feste HA-Gruppenleitung + jeweils 1 ReferentIn
- Fester Gruppenablauf
- 1 x wöchentlich 3 Stunden Schulung
- Anfangs- und Abschlusswochenende mit Schwerpunkt Selbstreflexion, Aufarbeitung und Gesprächsführung (z.B. Sterbemeditation)
- Nach Abschluss der Theorie 3 Tage Praktikum auf Station
- Während der Ausbildung Beobachtung der Kommunikationsfähigkeit, Offenheit, Problemlösungskompetenz
- Ggf. Einzelgespräch



## 2. Qualifizierung und Fortbildung

- Vereinbarungen schriftlich
  - Zwei Jahre Tätigkeit, ca. 6 Std. / Woche
  - Bereitschaft zu Nachtwachen etc.
  - Bereitschaft zu Reflexion in Gruppe
  - Verschwiegenheit
  - Versicherung
  - Wenn Nichterfüllung, Rückzahlung von 300 €
  - Zeiten und Wünsche zur Einsetzbarkeit
- Fortbildungen
  - Pro Jahr ein Gruppenwochenende zu best. Thema
  - Preisnachlässe bei Fortbildungen
  - Fortbildungen zur thematischen Spezialisierung möglich



### 3. Betreuung und Begleitung

Kontinuität ist die Basis für Kontinuität.

„Verantwortlichkeit“ und „Verantwortung“ müssen  
ausbalanciert werden.



## 3. Betreuung und Begleitung

Ehrenamtlichkeit braucht einen festen Rahmen =>  
Beziehungsabbrüche, Unsicherheit etc.

- Regelmäßigkeit der Gruppensitzungen
- Feste Gruppen und Gruppenleitung (max. 12 Pers.)
- Vertrauen für Selbstreflexion
- Festen Ablauf / Rituale
- Feste Ansprechpartner in Begleitungen
- Absprachen zu Einsätzen und Rückmeldungen



### 3. Betreuung und Begleitung

#### Ehrenamtlichkeit braucht Flexibilität

- Bereitschaft der Hauptamtlichen zur Planänderung
- Persönliche Situation der EA zählt!
- Bereitschaft der Hauptamtlichen zu Gesprächen („offene Tür“)

#### Ehrenamtlichkeit braucht Information + Integration

- Zeitnahe und umfassende Information über Ereignisse, Planungen, Probleme, Tätigkeiten von HA
- Integration von EA in Planungsprozesse, Gremien, Ausschüsse, Veranstaltungen



### 3. Betreuung und Begleitung

#### Ehrenamtlichkeit braucht Freiheit

- Zutrauen in die Fähigkeiten und Einschätzungen der EA
- Vertrauen in die Begleitungsgestaltung
- Wertschätzung von Ideen, Problemlösungen etc.

#### Ehrenamtlichkeit braucht Begrenzung

- Verantwortlichkeit von HA für Begleitungen etc.
- Begrenzung des Engagements in Begleitungen
- Reflexion der eigenen Rolle
- Reflexion der Sicht auf Hospizarbeit



## 4. Anerkennung

... braucht bestimmte Rituale.

... kann man nie genug geben!



## 4. Anerkennung

- **Feste Anerkennungsformen**
  - Gesamttreffen, Sommerfest, Dankestreffen etc.
  - Jahresgespräche
  - Weihnachtsbrief und kleines Dankeschön
  - Wochenende
  - Informationsschreiben
  - Blumen bei Krankheit ...
- **Fluide Anerkennungsformen**
  - Benennung und Dank bei jeder passenden Gelegenheit



# HOSPITZ

STUTTGART

Für Kinder, Jugendliche & Erwachsene



Vielen Dank für  
Ihre  
Aufmerksamkeit!